

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 133

Montag, den 12. Juli 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preiskarte).
Erscheint täglich. Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 M., 1/2 Seite = 800,00 M., 3/4 Seite = 160,00 M.
Im Restameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 M.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postcheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depofitenkasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen).

„Frankreichs heiße Wünsche.“

Servé schreibt in der „Guerre sociale“ vom 4. Juli:

Ich frage mich, ob nicht die augenblickliche ungünstige Lage der russischen Armeen dazu führen wird, die Entwicklung Rußlands zum Parlamentarismus und zur politischen Freiheit zu beschleunigen. Es ereignet sich jetzt für die russische Gesellschaft daselbe wie 1855 nach den beiden Niederlagen im Krimkrieg und wie 1905 nach den Niederlagen in der Mandchurie: in beiden Fällen hielt sich die russische Gesellschaft an die Bureaucratie und machte sie verantwortlich. Nach 1855 erhielt Rußland die Bereinigung der Leibeigenen, Geschworenengerichte und die Semstwo's, während die Niederlagen in der Mandchurie die Einsetzung der Duma, d. h. den Anfang eines Volksparlamentes brachten.

Auch jetzt fordert man, und zwar nicht allein in den radikalsten Parteien der Duma, sondern auch in den gemäßigten — die Ministerverantwortlichkeit vor der Duma, d. h. ein wirkliches parlamentarisches Regiment, wie wir es in England, Frankreich, Italien und Amerika und in allen freien Ländern haben.

Wir würden schmerzlich berührt sein, wenn wir in diesen Augenblicken eine Revolution in Rußland ausbrechen sähen, die ein Unglück für die Sache der Verbündeten sein würde. Daher haben wir den heißen Wunsch, sowohl im Interesse des russischen Volkes als in dem der Verbündeten, daß die hohen russischen Regierungskreise einsehen möchten, daß sie jetzt eine einzigartige Gelegenheit haben, um aus freiem Entschluß dem russischen Volke die politischen Freiheiten zuzugestehen, die ihnen sonst, das Messer an der Kehle, wahrscheinlich mit Gewalt entrisen werden. Nehmen wir an, daß die leitenden Kreise genug politische Einsicht besitzen, um einzusehen, daß die Teilnahme der russischen Gesellschaft an der Regierung keine Minderung des Ansehens der letzteren bedeutet; nehmen wir an, daß die Duma zur Mitarbeit und Aufsicht über die Verwaltung dieses Landes berufen wird, das zu groß ist, als daß ein Einzelner, er mag so bedeutend sein, wie er wolle, es gut verwalten kann. Nehmen wir an, daß die Autonomie von Finnland gesichert, und daß den Juden die bürgerliche Gleichstellung gewährt wird. Nehmen wir endlich an, daß, um das Werk zu krönen, der Zar den Tausenden von Revolutionären, die in den Gefängnissen von Sibirien schmachten, vollständige Amnestie gewähren wird. Welcher Enthusiasmus würde dann in ganz Rußland herrschen! Welch eine geheiligte Einigkeit dann um den Zaren, den Befreier! Welch ein Anreiz für alle Energien und jeden guten Willen! Wie wahrhaft national wäre dann der Krieg, und wie würden dann die deutschen Armeen hinausgefegt! Bei allen Völkern des Westens und des Balkans welche Freude und welche neuen Sympathien! Sogar das deutsche Volk würde endlich einsehen, daß wir nicht lügen, wenn wir behaupten, daß wir in den Falten unserer Fahnen tragen: die politische Freiheit, das Recht der Völker und die Zivilisation!

Das alles werden sicher „fromme Wünsche“ bleiben an deren Erfüllung, vorläufig wenigstens, nicht zu denken ist.

Die Zustände in Warschau.

Die Zustände in Warschau schildert die folgende TU-Drahtung:
Der amerikanische Pelzwarenhändler Mulphy hielt sich auf der Rückreise von Rußland nach Amerika in Amsterdam auf und teilte dem Korrespondenten der Telegraphen-Union folgendes mit: „Auf Grund persönlicher Beziehungen gelang es mir, eine Speziallaubnis zur Reise nach Warschau von der Militärverwaltung zu erlangen. Ein solcher Spezialpaß ist zurzeit unglücklich schwer zu bekommen und wird einem

Ausländer fast stets verweigert. Es befinden sich überhaupt keine Fremden mehr in Warschau, nicht einmal mehr die Korrespondenten der englischen und französischen Zeitungen. Alle haben Warschau verlassen müssen. Die Hotels sind mit Verwundeten belegt, die

Stadt bietet einen trostlosen Anblick. Am 1. Mai sind alle Juden polnischer Nationalität in das Innere, ja sogar bis nach Sibirien gesandt worden. Nur die russischen Juden dürfen bleiben. Es sind aber verschwindend wenige. Zahlreiche Juden sind, um der Lebens-

gefahr zu entgehen, zum Christentum übergetreten. Es fanden auch in Warschau deutschfeindliche Demonstrationen statt, anscheinend von dafür bezahltem russischen Böbel, dessen Ausbrüche sich hauptsächlich gegen die Geschäftsläden richteten.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 11. Juli 1915. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen fanden in der Gegend von Krasnostaw östliche Gefechte statt. Sie verliefen für uns überall günstig. Sonst hat sich bei den deutschen Truppen nichts ereignet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern wiederholten die Engländer gestern ihren Versuch vom 6. Juli, sich in den Besitz unserer Stellung am Kanal zu setzen. Der Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind.

Hart nördlich der Straße Souchez-Ablain versuchten die Franzosen abends einen Angriff, der auf einen Vorstoß von deutscher Seite traf. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Dem französischen Feuer fielen in den letzten Tagen 40 Einwohner von Lievin zum Opfer, von denen 10 getötet wurden.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf Tricourt östlich von Albert wurde leicht abgewiesen.

Der gestern nacht nordwestlich von Beaussjour Ferme dem Feinde entrisene Graben ging am frühen Morgen wieder verloren, wurde heute nacht jedoch erneut gestärkt und gegen fünf Angriffe behauptet.

Zwischen Millh und Apremont erfolglose französische Handgranatengriffe.

Im Priesterwald brach unter starken Verlusten für den Feind ein durch heftiges Artillerie-Feuer vorbereiteter Angriff dicht vor unseren neuen Stellungen zusammen.

Ein Angriff auf die deutsche Stellung östlich und südöstlich Condernach südwestlich von Münster wurde zurückgeschlagen.

Unsere Flieger griffen die Bahnanlagen von Geradmer an.

Oberste Seeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 10. Juli 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Situation ist im großen unverändert. Nördlich Krasnik erneuerten die Russen in der vergangenen Nacht nochmals erfolglos ihre Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der küstentländischen Front hielt allgemein an. Ein feindlicher Angriffsversuch bei Selaussina wurde abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet hat sich nichts ereignet. An der Tirolerfront wurde ein italienischer Angriff auf unsere Stellungen nordöstlich des Kreuzbergfattles zum Stehen gebracht.

Gegen den Col-di Lana gingen vorgestern nachmittag mehrere feindliche Bataillone vor. Das Feuer eines unserer Forts zwang sie zur Umkehr. Gestern vormittag versuchte ein Bataillon einen neuen Angriff, erst auf die kleinsten Entfernungen beschossen, hatte es große Verluste und mußte gleichfalls zurück. Die braven Standschützen betätigten im schwierigsten Hochgebirge ihre Unternehmungslust in erfolgreichen Kämpfen.

Wien, 11. Juli. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Rußland kann nicht bezahlen.

Seattle, 11. Juli. Große Schiffsfrachten mit Kriegsmaterial für Rußland sind von den Fabrikanten zurückgehalten worden, weil es unmöglich war, Bezahlung zu erlangen.

Der Zusammentritt der Duma.

Paris, 11. Juli. Nach dem „Temps“ erklärte der Dumapäsident einem Moskauer Journalisten, der demnächstige Zusammentritt der Duma werde als Hauptgegenstand die Militarisierung des Landes behandeln. Die Veränderungen im Kabinett hätten im ganzen Lande große Befriedigung hervorgerufen. Das Komitee für Militarisierung der Industrie hat am Donnerstag seine Sitzung aufgenommen.

Die Kämpfe bei Krasnik.

Berlin, 12. Juli. Das „B. Z.“ erfährt aus dem österreichischen Kriegspressequartier, daß die in der letzten Zeit nördlich Krasnik und in der Buggegend angeführte verzweifelte russische Offensive durch die Verbündeten zum Stehen gebracht worden sei.

Czerowitz, 10. Juli. Dem „Lof. Anz.“ wird gemeldet: An der bessarabischen Grenzfront versuchten die Russen wieder mit starken Kräften die österreichisch-ungarischen Stellungen zu gewinnen. Sie wurden aber von neuem unter schwersten Verlusten zurückgewiesen. Die Feinde hatten auch hier die Kriegsliste gebraucht, harmlos aussehende Soldaten als Bauern verkleidet zu den österreichischen Gräben vorzuschicken. Als diese in die Nähe unserer Gräben gelangt waren, begannen sie Handgranaten zu werfen, während hinter ihnen bewaffnete Russen anrückten. Unsere Truppen bemerkten diesen Angriff und schlugen ihn blutig zurück. Die Russen treffen im bessarabischen Gebiete anscheinend Maßnahmen zum völligen Rückzug. Die österreichische Artillerie hat im Rokitagelände größere feindliche Ansammlungen unter anscheinend größeren Verlusten zerstört.

Glänzende Ernteausichten in Oesterreich.

Budapest, 12. Juli. Sämtliche Blätter besprechen die im amtlichen Bericht angekündigte Rekorderte von 45,9 Millionen Meterzentner Weizen, gegen 28,64 Millionen im Vorjahre. Sie erklären, daß dieser Erntesegen die Aus-hungerungspläne der Feinde zuschandenmache.

Amerika und die deutsche Note.

Berlin, 12. Juli. Nach dem „B. Z.“ rechnet „New-York Herald“ in der „Lusitania“-Angelegenheit nicht mit einer Zurückweisung der deutschen Vorschläge durch Wilson. Gegen-vorschläge würden folgen und die Taktik der Unterseebootführung würde auf lange Zeit bleiben.

Von Engländern gedungene Brandstifter.

Der Landrat Overweg in Justerburg veröffentlicht, wie wir ostpreussischen Blättern entnehmen, folgende Bekanntmachung: Vertrauenswürdigen Berichten zufolge, sind in Sachsen Arbeiter von den Engländern gedungen worden, um in Polen Getreide-speicher und Feldschuppen planmäßig in Brand zu stecken. Die Gemeindebehörden sowie die Besitzer von Getreidevorräten werden deshalb erneuert zu einer sofortigen Bewachung der bedrohten Gebäude angehalten. Auch auf die russischen Gefangenen haben sich die Sicherungsmassnahmen zu erstrecken.

Ehrenvolle Kapitulation in Südwest.

London, 10. Juli. Reuters Sonderdienst meldet aus Kapstadt: Botha verlangte die Uebergabe der Deutschen bis zum 9. Juli 5 Uhr nachmittags, widrigenfalls der Angriff beginnen würde. Die Deutschen sahen ein, daß sie keine Hoffnung auf Entkommen hatten und nahmen deshalb das Ultimatum an. Die gesamte deutsche Streitmacht, die nach der Union gebracht wird, soll Gefangene gehalten werden, bis der Krieg beendet ist, außer den Gefangenen, die in einem vorgeschriebenen Bezirk auf Ehrenwort freigegeben werden.

Dieselbe Quelle meldet aus Pretoria: General Botha berichtet, daß die Umzingelungsbewegung sehr schwer durchzuführen war. Man mußte ununterbrochen Tag und Nacht marschieren und lange Strecken ohne Wasser mit großer Geschwindigkeit durchmessen. Eine berittene und eine unberittene Infanteriebrigade werden vorläufig in O'Fari bleiben.

Gemäß der Uebergabebedingungen werden die Offiziere der aktiven Truppen ihre Waffen behalten. Sie können gegen Ehrenwort ihren Wohnplatz unter gewissen Einschränkungen auswählen. Die übrigen Gefangenen werden in Orten, die die Union ihnen anweist, interniert. Die Reservisten aller Ränge werden ihre Waffen abliefern, ein Paroleformular ausfüllen und nachher wieder nach ihren Wohnorten zurückkehren können, um ihren gewohnten Beruf nachzugehen. Die Offiziere dürfen ihre Pferde behalten. Die Polizeitruppen werden wie aktives Militär behandelt. Die bürgerlichen Behörden können nach ihren Wohnorten zurückkehren, nachdem sie eine Parolenerklärung unterzeichnet haben, aber ohne ihr Amt ausüben und Gehaltsansprüche an die Union stellen zu können. Alles Kriegsmaterial wird an die Union abgeliefert. In dem Paroleformular verpflichtet sich der Unterzeichnende, die Feindseligkeiten während des gegenwärtigen Krieges nicht wieder aufzunehmen.

Diese Reuterermeldungen beweisen, daß die Uebergabe unter sehr ehrenvollen Bedingungen an die erdrückende englische Uebermacht erfolgt sein muß. Ehre den Helden, die ein Jahr lang gegen eine erdrückende Uebermacht standgehalten haben!

Ein Sohn Delcassés als Gefangener in Spandau.

Wie ausländische Blätter zu berichten wissen, soll sich unter den sechs französischen Offizieren, die auf Veranlassung der deutschen Regierung nach Spandau gebracht wurden, weil die französischen Behörden den deutschen Protest gegen die schlechte Behandlung der Teilnehmer der Patrouille des Leutnants v. Schierstedt unbeachtet ließen, auch ein Sohn des Ministers Delcassé befinden.

Ein schwedischer Protest gegen Deutschland.

Stockholm, 10. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Eine von den Postbehörden angeordnete Untersuchung, betreffend die Behandlung der Post der von deutschen Kriegsschiffen aufgeführten schwedischen Dampfer „Boern“ und „Thorsen“, ergab, daß die auf dem letztgenannten Schiff befindliche Post sofort unersüßnet wieder zugestellt wurde, daß aber die mit dem „Boern“ beförderte Post erst nach und nach und mit einer bedeutenden Verzögerung nach Schweden zurückgeschickt wurde, wobei festgestellt wurde, daß gewisse Sendungen nach Ländern, die mit Deutschland in Krieg befindlich sind, von den deutschen Zensurbehörden geöffnet worden waren. Anlässlich dessen wurde der Gesandte seiner königlichen Majestät in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen das Vorgehen der deutschen Behörden Protest einzulegen unter Hinweis auf die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907, betreffend gewisse Einschränkungen bei der Ausübung des Rechts zur Ausbringung im Seekrieg.

Wie wir bereits gemeldet haben, sind in der Tat einige angebliche Postfässer des schwedischen Dampfers „Boern“ geöffnet worden. Die Untersuchung ergab, daß diese unter der Ladung versteckten Postfässer gar

keine Postfässer enthielten, sondern mit Stacheldrahtschere gefüllt waren, die an die englische Regierung adressiert waren. Es ist also festgestellt, daß der Inhalt der Säcke aus Konterbande bestand.

Die Neutralitätsverletzungen gegen Schweden.

„Svenska Dagbladet“ schreibt: Infolge der fortwährenden Schwierigkeiten, die England den schwedischen Handelsverbindungen bereitet, haben Stockholmer Geschäftsleute eine Bittschrift an den König aufgesetzt, die in kräftigen Worten gehalten ist und dringlichst die Regierung um besseren Schutz für die schwedischen Interessen erjudet. Die Bittschrift zählt alle Behinderungen des schwedischen Handels durch England auf und hebt hervor, daß man wenigstens in mehreren Fällen den Eindruck habe, das England damit auf illoyale Weise die Konkurrenz der englischen Geschäftshäuser den schwedischen Firmen gegenüber zu begünstigen suche.

Nach einer Mitteilung aus Kopenhagen beschäftigt sich auch der „Temps“ mit der russischen Verletzung der Neutralität Schwedens in dem Gezecht bei Gotland und erklärt in hochmütigem Tone, daß die russische Darstellung des Zwischenfalles und die Entschuldigung der russischen Regierung vollkommen genügen müßten, um Schweden zu beruhigen. Schweden befindet sich in einem Irrtum, wenn es glaube, Rußland wolle den nördlichsten Teil Schwedens und Norwegens sich aneignen, um Zutritt zum Meere zu erlangen. Die Furcht Schwedens sei aber namentlich jetzt unbegründet, da die Doffnung der Dardanellen nahe bevorstehe (woher weist du?) — und Rußland außerdem imstande sei, sich einen Ausgang zum Eismeer über eigenes Gebiet zu schaffen. Auch die Schnelligkeit, mit der Rußland die schwedischen Vorstellungen beantwortete, müsse Schweden überzeugen, daß die Drohung mit einer russischen Gefahr keine wirkliche Bedeutung mehr habe und lediglich noch dazu diene, die öffentliche Meinung Schwedens zum Vorteil des deutschen Einflusses irrezuführen.

Ursache und Wirkung.

Rom, 10. Juli. Der demnächst abzuhaltende Ministerrat beabsichtigt, die Ernennung eines Unterchefs des Admiralsstabes vorzunehmen. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Schaffung dieses neuen Postens im italienischen Marineoberkommando im Zusammenhange steht mit dem jüngsten U-Booterfolg der österreichischen Flotte.

Italien, wo bleibst du?

Paris, 11. Juli. Der „Figaro“ äußert seine Ansicht, daß es an der Zeit sei, daß Italien im Orient zu Hilfe komme. In Frankreich habe man ein Ereignis dringend notwendig. Für die vier Verbündeten bestche die Notwendigkeit, daß jeder seine einzelnen Opfer bringere, um so schnell wie möglich zu Ende zu gelangen. Warum zögert Italien noch?

Für „die Taktik der Zurückhaltung.“

Kopenhagen, 10. Juli. Der „Matin“ schreibt über den Untergang des „Amalfi“ daß dieser Verlust der italienischen Flotte in Frankreich schmerzliche Anteilnahme finde, daß man aber in französischen Marinekreisen von jeder erwartete, die italienische Flotte eine bescheidene Rolle spielen zu sehen. Öffentlich werde die italienische Marine sich jetzt endgültig für die Taktik der Zurückhaltung entscheiden.

Der Mißbrauch der griechischen Flagge.

Zu dem Mißbrauch der griechischen Handelsflagge durch ein italienisches Kriegsschiff teilt die „Politische Korrespondenz“ noch die folgenden beglaubigten Einzelheiten mit:

In den ersten Julitagen bemerkte ein griechisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel Tazos einen kleinen, die griechische Handelsflagge führenden Dampfer, der als verdächtig angehalten wurde. Er hatte scheinbar eine Ladung von Heu, darunter aber eine Benzinladung. Die erste Angabe, die der Kapitän des Dampfers machte, besagte, er verfolge österreichisch-ungarische und deutsche Unterseeboote mit Benzin. Da die Schiffs-papiere nicht in Ordnung waren, wurde der Dampfer nach Korfu gebracht. Da entschloß sich der Kapitän des Dampfers, im letzten Augenblicke Farbe zu bekennen, und erklärte, zur italienischen Kriegsmarine zu gehören und Mannschaft der italienischen Kriegsmarine an Bord zu haben. Er hielte statt der bis dahin geführten griechischen Handelsflagge die italienische Kriegsflagge.

Ueber die Ursachen dieses die italienische Kriegsmarine auf das schwerste kompromittierenden Vorgehens sind vorläufig nur Vermutungen zulässig. Entweder sollten nach dem Muster der Vernichtung des deutschen Unterseebootes „U 28“ österreichisch-ungarische oder deutsche Unterseeboote angelockt werden

verfallen, oder das italienische Kriegsschiff wollte irgendwo an der griechischen Küste ein scheinbares Depot von Benzin anlegen, um unsere oder deutsche Unterseeboote in die Falle zu locken oder doch den Vorteil zu haben, Griechenland des Neutralitätsbruchs durch Unterfütterung der Zentralstaaten beschuldigen zu können. So geht eine Nation erwiesenermaßen vor, die zur Entschuldigung ihrer eigenen Nachlässigkeit die österreichische Kriegsmarine zu bezichtigen wagte, daß diese ihre Angriffe auf Ancona am 24. Mai unter falscher Flagge gemacht hätte.

Moralische Unzurechnungsfähigkeit.

Der „Popolo d'Italia“ bringt einen von der Zensur unbeanstandeten Leitartikel Mussolini's. Dieser enthält eine Verherrlichung des Fürstenmordes von Sarajewo. Die Mörder der Princip und Gavrinnowitsch sollten nach dem Kriege als Wohltäter der Menschheit gefeiert werden. Der Artikel schließt: „Der Kenoter Princip und die Bombe Gavrinnowitschs seien gepriesen.“

Diese Äußerung ist ein neuer Beweis, wie sehr Italien unter dem Einfluß des Krieges die moralischen Unzurechnungsfähigkeit verfallen ist.

Rumänische Warnerstimmen.

Bukarest, 10. Juli. Nach der „Börs. Ztg.“ kommt der rumänische General Mustafa, der den Krieg von 1877 mitmachte, dann Leiter der Expedition gegen Bulgarien im Jahre 1913 war, und seit Jahresfrist im Ruhestand lebt, kommt im „Universul“ nach einem Ueberblick über die Kriegslage zu folgendem Schlusse: „Angesichts einer solchen Lage wäre es reiner Wahnsinn, von einem sofortigen oder bevorstehenden Eingreifen Rumaniens an der Seite des Biververbandes zu sprechen. Selbst als die Russen noch nicht vollständig von der Katastrophe ereilt waren, hätte ihre Unterfütterung durch Rumänien nur die Wirkung des „Tropfens ins Ohr“ gehabt. Heute müßte die rumänische Armee mit Bligeseile hinter den Russen herlaufen, um sie einzuholen, und sie müßte den ganzen Stoß der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen auf sich ziehen, was zu einer nationalen Katastrophe führen würde. Unsere teure Armee verdient nicht, daß man ihr in den Karpathen das Grab bereite. Sie verdient nicht den sicheren Untergang, sondern die Möglichkeit, siegesehrnt ins vergrößerte Vaterland zurückzukehren.“

Zusammenkunft der Balkanfürsten?

Bern, 11. Juli. Eine amtlich noch nicht bestätigte Nachricht der römischen „Tribuna“ besagt, daß in Athen eine Zusammenkunft der Fürsten von Rumänien und Bulgarien mit dem König von Griechenland stattfinden soll, bei der auch Serbien vertreten sein soll.

Französisch-englische Kriegsberatungen.

Amsterdam, 10. Juli. Amtlich wird bekanntgemacht, daß Asquith, Crewe, Ritchner und Balfour am Montag nach Calais abreisten, wo Dienstag eine Konferenz mit Viviani, Delcassé, Millerand, Augagneur, Thomas und Joffre stattfand. Auch Marschall French war anwesend. Vom Dienstag bis Donnerstag morgen waren Asquith und Ritchner dann an der englischen Front. Sie beaufsichtigten die Truppen aller Waffengattungen und hatten eine Unterredung mit dem König von Belgien. Ferner besuchten sie das Hauptquartier der ersten und zweiten Armee. Ritchner besuchte auch die französischen Truppen im Distrikt von Arras.

Saag, 10. Juli. Londoner Meldungen zufolge beschloß der Kriegsrat der Verbündeten in Calais eine erhebliche Verstärkung der Fronten in Flandern und in den Arzonnien, und zwar wegen der Meldungen, Deutschland werde am Ende des Monats 900 000 Mann frischer Truppen an die Westfront werfen, um den Angriff gegen Calais und Verdun zu forcieren. Den Vorstoß führte Joffre.

General Porro in Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der italienische General Porro ist gestern hier eingetroffen. Er begab sich in das Kriegsministerium, wo er mit Millerand eine lange Unterredung hatte. General Porro besuchte am Nachmittag Poincaré, Viviani und Delcassé, mit denen er gleichfalls lange Besprechungen hatte.

Die Besprechungen des Unterchefs des italienischen Generalstabs Generals Porro mit Frankreich leitenden Männern ergänzen offenbar die englisch-französischen Beratungen.

Genf, 10. Juli. Zur Entsendung des Unterchefs im italienischen Generalstab, Generals Porro, nach Frankreich, wird hierher gemeldet, daß der General die Mission haben soll, die Basis einer das künftige Verhältnis Italiens zum Dreiverbande regelnden Militärkonvention festzulegen. Es verlaute, daß sich Porro auch nach London begeben wird.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

III.

(Schluß)

Allein der Einfall in Kurland hat uns nicht nur wirtschaftliche Vorteile mannigfacher Art gebracht und ein wertvolles Stück Rußlands in die Hand gegeben, sondern er hat auch militärisch den bedeutenden Erfolg erzielt, daß der Gegner veranlaßt wurde, starke Kräfte dorthin zu werfen und dadurch seine Front an anderen Stellen zu schwächen. — Die Zusammenstöße der deutschen und der russischen Kräfte an der Dubissa-Linie haben unter vielfachen blutigen Kämpfen stattgefunden. Dabei sind unsere Truppen allmählich von der Defensive, die mit starken Gegenstößen geführt wurde, zur Offensivübergegangen.

Aus der ersten Periode sei ein Gefecht herausgegriffen, das für die damaligen Kämpfe an der Dubissa bezeichnend ist und das ein vorbildliches Zusammenwirken der drei Hauptwaffen aufweist. Die Russen, die auf den Besitz der Dubissa-Stellung und besonders des sie beherrschenden Straßennotenpunktes Kossienie den größten Wert legten, führten am 22. Mai eine neue Kerntruppe heran: die aus vier Infanterie-Regimentern und der zugehörigen Artillerie bestehende I. kaukasische Schützenbrigade. Diese ging, unterstützt durch die 15. Kavallerie-Division auf Kossienie los, wurde aber zunächst einen ganzen Tag lang von den Vorposten unserer Kavallerie jenseits der Dubissa aufgehalten. Die Zeit genügte, um ausreichende deutsche Verstärkungen heranzuholen und einen Gegenstoß vorzubereiten. Am 23. Mai liefen wir den Feind über den Fluß herüberkommen und sich Kossienie von Norden her zu nähern. Nachts aber wurde der größere Teil unserer Truppen um den westlichen Flügel des Gegners herumgeführt und zum Angriff bereitgestellt. Als es hell wurde, brach das Verhängnis los. Starke Artilleriefeuer aus unserer Stellung nördlich von Kossienie ergoß sich auf die russischen Schützengräben. Gleichzeitig stürzte sich unsere Infanterie auf die Flanke der russischen Stellung und rollte diese auf. Ohne ernstlichen Widerstand zu leisten, flohen die Russen nach der Dubissa zurück, um sich zunächst unserer Artilleriewirkung zu entziehen. Erst im Walde auf dem Westufer des Flusses setzten sie sich wieder fest. Nun machte sich über der Druck unserer von Süden her vorgehenden Truppen fühlbar. Gleichzeitig griffen Teile unserer Kavallerie von Norden her gegen den Rücken ein.

Unter diesen Umständen setzten die Russen den Kampf nicht weiter fort. Sie vermochten auch die als Brückenkopf auf dem Westufer stark ausgebaute Stellung nicht zu behaupten. In kühnem Anlauf überwand unsere tapferen Truppen die Drahthindernisse, und nun stürzten die russischen Massen über das Tal der Dubissa zurück, im wirklichen Feuer unserer Infanterie, Artillerie und Maschinengewehre. Dabei erlitten sie ganz gewaltige Verluste. Zahlreiche Verwundete brachen im Flusse zusammen und ertranken.

Aber auch auf den jenseitigen Höhen fanden die Russen keinen Schutz. Hier mußten sie den weiteren Rückzug unter dem flankierenden Feuer unserer Kavallerie fortsetzen, die inzwischen den Fluß überschritten hatte und nun gegen die Rückzugsstraße voring. Wiederrum häuften sich die Verluste.

Es ist begreiflich, daß sich unter diesen Umständen nur Trümmer der kaukasischen Schützen zu retten vermochten. 2500 Gefangene und 15 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Rechnet man die blutigen Verluste hinzu, so haben die Russen mindestens die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt. Die Brigade war für längere Zeit gefechtsunfähig und zeigte auch später, als sie mit neuen Mannschaften wieder aufgefüllt war, keine rechte Kampfkraft mehr. Unsere Truppen dagegen, die verhältnismäßig geringe Verluste erlitten hatten, zogen fröhlich singend in ihre Stellungen ein. Ihre heitere Siegeszuversicht war herzbewegend.

Ähnliche wohlgelungene Vorstöße gegen den immer von neuem andrängenden Feind haben unsere Truppen mehrfach an der Wenta ausgeführt. Am 5. Juni setzte dann eine vom Armeoberkommando geleitete Offensivoperation auf der ganzen Linie ein, die unsere Linien wieder ein beträchtliches Stück vorwärts schob. Wir kamen über die Dubissa hinaus, errangen in hartnäckigen schweren Kämpfen den Uebergang über den Windauskanal, besetzten die vielumstrittene blutgetränkte Höhe 145 bei Bubié, schoben uns soweit an Szawle heran, daß unsere schweren Geschütze schon in die Stadt hineinreichten, und nahmen Kuze, 12 km nordwestlich von Szawle, am 14. Juni fand diese Operation ihr vorläufiges Ende. Das weitere bleibt abzuwarten.

Die Russen haben in allen diesen Kämpfen ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Dagegen sind sie mit ihrer schweren Artillerie sehr vorsichtig geworden und mit Offizieren sehr knapp. Bezeichnend ist, daß unter 14 000 Gefangenen nur wenige Offiziere waren und kein Geschütz genommen wurde. Das

schleichen Anzeichen für den Verfall der russischen Heeresmacht auch an dieser Stelle zu sein. Sie sollen beobachtet und verwertet werden.

Amfliches.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind auf den Straßen der Stadt seitens der Zivilbevölkerung wiederholt Anrempelungen von Militärpersonen erfolgt. Zum Teil liegt Ungezogenheit und Unachtsamkeit, zum Teil aber auch böse Absicht zu Grunde. In jedem Falle kommt dadurch ein Mangel an Respekt vor den Angehörigen des deutschen Heeres zum Ausdruck. Falls diese Mißstände nicht verschwinden, wird zu ihrer Beseitigung zu den schärfsten Maßregeln gegriffen werden.

Lodz, den 10. Juli 1915.

gez. von Braunschweig, Oberstleutnant und Ortskommandant.

Bekanntmachung.

Durch Urteil eines Feldgerichts bei der Ortskommandantur in Lodz vom 10. Juli 1915 sind folgende russische Staatsangehörige:

1. Der Maurer Andreas Ptajinski aus Lodz, wegen Waffenbesitzes auf Grund der Bekanntmachung des Oberbefehlshabers Ost vom 30. 12. 14. zu zehn Jahren Zuchthaus,
2. der Schmiedemeister Macław Kurczewski aus Lodz wegen Nichtbefolgung der Bekanntmachung des Ortskommandanten betreffend Tötung von Tauben, zu 50 Mark Geldstrafe

verurteilt worden.

Ferner sind durch Strafvorschrift des Ortskommandanten zu Lodz bestraft worden:

1. der Kaufmann Miecislauß Herz aus Lodz,
2. der Kaufmann Marian Brill aus Lodz,
3. Spinnereiaufseher Jakob Herzig aus Lodz,

weil sie als Beamte des Bürgerkomitees in grobfahrlässiger Weise es ermöglicht haben, daß Passierscheine an Nichtberechtigte ausgestellt werden konnten,

- zu 1. mit 200, zu 2. mit 100, zu 3. mit 50 Mark Geldstrafe,
4. der Arbeiter Josef Kubiak aus Lodz,
5. der Kaufmann Rastal Passmann aus Lodz,
6. der Hausverwalter Jakob Fajner aus Lodz,

weil sie entgegen der Bekanntmachung der Ortskommandantur vom 3. und 12. Juni 1915 Pferde aus dem Stadtbezirke auszuführen versucht haben,

- zu 7. mit 14 Tagen, zu 8. mit einem Monat Gefängnis, zu 9. mit einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe evtl. weiteren 40 Tagen Gefängnis. Die Pferde sind eingezogen worden.

Lodz, den 11. Juli 1915.

Der Gerichtsherr Nebesky, Oberstleutnant und Ortskommandant.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 12. Juli.

Vom Elektrizitätswerk. Durch Verfügung des Kaiserlichen Polizeipräsidenten ist Herr Major a. D. Ribbentrop als militärischer Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, der elektrischen Straßenbahnen und der elektrischen Zufuhrbahnen eingesetzt worden. Herr Ribbentrop ist ein bekannter hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Elektrizität und der elektrischen Bahnen; er leitet im Frieden die elektrischen Bahnen in Braunschweig.

k. Zur Ausweisung der Juden aus Ausland. Laut hier eingetroffenen Nachrichten befinden sich unter den aus Mitau ausgewiesenen jüdischen Einwohnern auch viele sehr angesehene und wohlhabende Bürger, darunter mehrere Großkaufleute, die mit Lodz in Handelsbeziehungen standen. Der in Mitau angelegene Manufakturist J. soll ebenfalls aus Mitau ausgewiesen worden sein.

a. Die Ausgabe der Brotkarten 4. Serie (weiß), gültig vom 19. Juli bis 2. August, hat heute begonnen. Es liegt im Interesse eines jeden Einwohners, daß sie vor Ablauf des Ausgabetermins (15. Juli) abgeholt werden.

*** Das Gartenfest des christlichen Wohltätigkeitsvereins** hat gestern im Pelenhof stattgefunden, doch trug es diesmal nicht den Charakter eines Volksfestes. In früheren Jahren zog Hoch und Niedrig, Arm und Reich nach dem Pelenhof hinaus, um ein Scherlein, und sei es auch nur eine bescheidene Gabe in der Form des Eintrittsgeldes, auf den Altar der Nächstenliebe niederzulegen, heuer mußte der größte Teil unserer Bevölkerung dem Feste fernbleiben, es kam nur, wer kommen konnte, kommen durfte. Das Fest nahm einen ungehörten Verlauf. In der Hauptallee ließ die Musikschon des Musikdirektors M. Tärner die schönsten Weisen erklingen, in der Nähe des Kaffeehauses spielte die Feuerwehrcapelle und auf dem Sportplatz fanden Fußballspiele statt, die vom Publikum mit Interesse verfolgt wurden. Das Ergebnis der Wettspiele ist: S. V. U. II über S. P. V. 1913 II mit 5:1 (1:0), S. V. U. II über I. T. u. S. V. I mit 12:1 (7:0). Mit einbrechender Dunkelheit wuchs die Zahl der glücklichen Gewinner, die Gipsfiguren, oder Blechlammen, Vogelbauer und verschiedene andere Sachen als Andenken vom Feste mit nach Hause nahmen. Hoffentlich ist dem christlichen Wohltätigkeitsverein eine Summe zugesprochen, die es ihm ermöglicht, das Weisenheim, die letzte Zufluchtsstätte vieler Armen und Gebrechlichen, wenigstens für die allernächste Zukunft zu erhalten.

a. Die Hauptverwaltung der Arbeiterkassen wird demnächst einen Tätigkeitsbericht über sämtliche 16 Arbeiterkassen in unserer Stadt herausgeben, der den Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Juli umfassen wird.

K. Von den jüdischen Sommerkolonien. Gestern um 11 Uhr vormittags wurde unter der Aufsicht der Verwaltungsmitglieder Stefan Barcinski und Maximilian Koninski die erste Kinderkammer, in einer Anzahl von 60 Knaben und 64 Mädchen, nach dem Dorfe Krzywzowka bei Andrzejow, in die Sommerferien geschickt. Sie bleiben 4 Wochen dort und erhalten vollständige Verpflegung und Bekleidung. Die Mittel zum Unterhalt der Kinder wurden aus der Spende des Posener Hilfskomitees gedeckt.

a. Eine Diebesbande, die die gestohlenen Sachen gewöhnlich auf den Trödelmärkten unserer Stadt veräußert, ist kürzlich auf dem Handelsplatz an der Zgierzkastraße Nr. 6 verhaftet worden.

§. Feuerbericht. Gestern um 10¹/₂ Uhr abends wurde der 1. Zug der freiwilligen Feuerwehr nach dem Hause Nr. 7 an der Wregzinska-Straße gerufen, wo ein Rußbrand entstanden war. Das Feuer wurde jedoch von den Hausbewohnern unterdrückt.

Vereinsnachrichten.

Versammlung des Lodzer Männer-Gesangvereins. Auf der am 10. d. M. stattgefundenen Versammlung erläuterte der Vorsitzende, Herr Albert Schüde, die gegenwärtige Finanzlage des Vereins; die anwesenden Mitglieder nahmen von diesen Ausführungen mit großem Interesse Kenntnis. Der weitere Vorschlag des Vorsitzenden, die seit einem Jahre unterbrochene Tätigkeit des Vereins baldmöglichst wieder aufzunehmen, begegnete allseitiger freudiger Zustimmung. Es wurde beschlossen, beginnend vom 17. d. M., sich an jedem Sonnabend von 6 bis 9 Uhr abends im Vereinslokale einzufinden. Die Gesangsübungen können Mangels eines Leiters und auch aus anderen Gründen zur Zeit noch nicht stattfinden. — Der Verein besitzt in seinem Eigenheim an der Petrikauer Straße Nr. 243 ein selten schönes Lokal mit prächtig eingerichteten Räumen, die alle Vorbedingungen zu längerem gemütlichen Verweilen bieten, zumal sich daran auch ein schöner Garten mit Regelpfad anschließt. Der Restaurationsbetrieb befindet sich seit 3 Jahren unter der bewährten Leitung des Herrn D. Rohnte. Die Benutzung des Lokals und Gartens ist, was wohl noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, auch Nichtmitgliedern jederzeit gern gestattet.

K. Vom Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten (Promenade 21). Die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder beendete gestern die Durchsicht der Berichte des Prüfungsausschusses und der Verwaltung, sowie des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1915, wobei sich über die einzelnen Posten ein sehr lebhafter Meinungsaustausch entwickelte. Obgleich die Berufskritiker auch dieses Mal an der Tä-

gigkeit der Verwaltung scharfe Kritik übten, konnte es die Generalversammlung dennoch nicht unterlassen, der Verwaltung für ihre ansperrnde Tätigkeit zugunsten des Vereins, besonders in den ersten Kriegsmontaten, ihre vollste Anerkennung auszudrücken. Galt es doch damals eine neue Hilfsaktion, die von den Satzungen überhaupt nicht vorgesehen wird, einzuleiten. Da infolge der vorgerückten Zeit die übrigen Punkte der Tagesordnung nicht erledigt werden konnten, wird für die Fortsetzung der Generalversammlung ein neuer Termin angesetzt werden.

x. Das Gartenfest des jüdischen Sportvereins „1913“ fand gestern nachmittags im Garten „Corso“ an der Konstantiner Straße statt und nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Es kongertierte ein ausgezeichnetes Quintett; zahlreiche Ueberraschungen und die sehr in Anspruch genommene Juxtpost trugen zum Gelingen des Festes nicht wenig bei. Die gesanglichen und instrumentalen Darbietungen der Mitglieder des Vereins fanden allgemeinen Beifall. Besonders gefielen die humoristischen Vorträge des Herrn Tarkowski.

k. Vom Verein „Salzmann“. Im Monat Juni hatte der Verein 163 Rbl. an Einkünften aufzuweisen. Die Ausgaben erreichten die Summe von 230 Rbl. Es wurden 5572 unentgeltliche Mittagessen und 524 Portionen Brot verabfolgt. In der Schule des Vereins werden in 2 Gruppen 40 Kinder unterrichtet. Die Lehrbücher erhalten die Kinder unentgeltlich.

k. Vom Verein der Arbeiter. Am Sonnabend nachmittags fand die Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Den Vorsitz führte Herr W. Goldfeder. Dem Bericht über die Tätigkeit des Vereins vom 2. Oktober 1914 bis zum 10. Juni 1915 entnehmen wir, daß die Einnahmen sich auf 447 Rbl., die Ausgaben auf 322 Rbl. beliefen. An Unterstützungen verabsolgte der Verein 60 Rbl. Die billige Küche des Vereins verabsolgte vom 1. April bis zum 1. Juli dieses Jahres 12,088 billige und 2683 unentgeltliche Mittagessen und verkaufte 2294 Stücke Brot. Die Küche hat für die Zeit ihres Bestehens einen Fehlbetrag von 622 Rbl. aufzuweisen. Die Wahlen einer neuen Verwaltung finden in der nächsten Versammlung statt.

Aus der Umgegend.

x. Sieradz. Der rote Hahn. Das Dorf Sieradz, Gemeinde Wierzyty, wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer brach im Gehöft des Bauern Anton Stachura aus und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Da das Feuer nachts entstanden war und die Einwohner von ihm im Schlafe überrascht wurden, spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Einige Kinder waren in den brennenden Häusern geblieben und konnten nur mit größter Lebensgefahr gerettet werden. Bei der Rettung der Kinder erlitt der 18jährige Wincenty Stachura schwere Brandwunden im Gesicht und am Kopfe, außerdem trugen Magdalena Szyniak und Stanislaus Kogacz Brandwunden davon. Zu dem Brande wurde die Freiwillige Feuerwehr aus Niemirowsko gerufen, die 46 Minuten nach Ausbruch des Feuers an der Brandstätte erschien. Dank der energischen Rettungsmaßnahmen wurde das Feuer unterdrückt, trotzdem sind 8 Wohnhäuser, 12 Getreidescheunen, 7 Stallungen und verschiedene Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. Der materielle Schaden ist groß; die Abgebrannten haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Den Verletzten erteilte ein Feldscher aus Sieradz die erste Hilfe. — Im Dorfe Grabow bei Sieradz brannte die Scheune des Landwirts W. Banasik nieder.

— § Billige Küche. Dank der Opferwilligkeit einiger Bürger wurde hier eine billige Küche eröffnet, die täglich etwa 60 Mittagessen verabfolgt.

x. Gzenstochau. Stadtverordnetenversammlung. Am vergangenen Sonnabend fand die erste Sitzung der neuernannten Stadtverordneten unter dem Vorsitz Dr. Marczewski statt. Die Sitzung trug einen rein organisatorischen Charakter.

— x. Vom Verein „Rasche Hilfe.“ In der Zeit vom 27. Juni bis zum 3. Juli hatte der Verein eine Einnahme von 12,752 Rbl. 60 Kop. Die Ausgaben betragen 12,614 Rbl. 65 Kop. Die 5 bei dem Verein bestehenden Küchen verabsolgt 67,622 Mittagessen.

Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter in Polen am 12. und 13. Juli. Meist bewölkt mit leichten Regenfällen, ziemlich frische westliche Winde, kühl. Das Wetter in Deutschland am 11. Juli. Unter dem Einfluß einer umfangreichen, über Nordeuropa gelegenen Barometerdepression, fanden im Küstengebiet, in Brandenburg und Ostpreußen leichte Regenfälle statt. Bei ziemlich frischen Westwinden erhoben sich dort die Temperaturen nur wenig über 15 Grad. Die übrigen Gegenden Deutschlands blieben bei veränderlicher Bewölkung und schwächeren Westwinden meist trocken. Der Süden und Südosten hatte Nachmittags temperaturen bis 23 Grad.

Polnische Angelegenheiten.

Die Geschichte einer sozialistischen Geheimdruckerei in Rußland.

Dombrowa, Russisch-Polen. Das Parteigebäude der polnischen Sozialisten „Robotnik“ (Der Arbeiter), welches unter russischer Herrschaft im geheimen redigiert und in geheimen Druckereien fast 20 Jahre lang hergestellt wurde, erscheint, nachdem die Russen aus Dombrowa vertrieben, jetzt wieder als legales Organ d. h. es wird in Dombrowa redigiert und in einer allgemein bekannten Druckerei daselbst gedruckt. In seiner Nummer vom 24. Juni gibt nun die Zeitung „Robotnik“ einen sehr interessanten Ueberblick über ihre Schicksale. Das Blatt wurde 1884 begründet, die Redaktion befand sich in Warschau, während die Druckerei ihren Sitz in einer kleinen Stadt Litauens hatte. Anfangs wurde das Blatt nur in einer Auflage von 1200 Stück gedruckt, Maschinen und Schriften wurden aus London eingeführt, und zwar über Cybalkischen Wirballen. Der Transport über die preussisch-russische Grenze war nur deswegen möglich, weil einer der russischen Zollbeamten in Wirballen Mitglied der polnisch-sozialistischen Partei (P. P. S.) war.

Die Räumlichkeiten der Buchdruckerei waren schon im Jahre 1894 beinahe verraten worden. In dem Hause, in welchem die Zeitung im Keller hergestellt wurde, war ein hübsches Dienstmädchen, in das sich der Seher, welcher die Zeitung setzte und druckte, verliebte und dem er Mitteilung von der Geheimdruckerei machte. Das Mädchen bekam Gewissensbisse und wollte der Polizei schon Kenntnis von seiner Entdeckung geben. Man beruhigte aber zunächst das Mädchen. Da die Sozialisten aber doch ihrer Sache nicht sicher waren, daß das Mädchen nicht schließlich doch etwas ansplaudern würde, so schafften sie die Geheimdruckerei nach Wilna in die Alexanderowkastraße. Die Polizei nahm um diese Zeit eine Reihe Hausdurchsuchungen in Warschau, Radom und Dombrowa vor, und da sie die Geheimdruckerei nirgends entdeckte, vermutete sie, daß dieselbe sich im Auslande befände.

Die Druckerei blieb einige Jahre unentdeckt in Wilna und wurde dann nach Lodz gebracht. Hierher wurde auch die Redaktion von Warschau verlegt. Der Redakteur Josef Pilsudski wohnte unter dem falschen Namen Dombrowski mit seiner Frau in Lodz. Nach einiger Zeit wurde die Geheimdruckerei in Lodz von der Geheimpolizei entdeckt. Als ein Seher Papier in einer Papierhandlung zum Druck der Zeitung eingekauft hatte, ging ihm ein Geheimagent der Polizei nach und stellte fest, in welchem Hause der Betreffende das Papier abgegeben hatte. Es wurde nachts in dem Hause eine eingehende Hausdurchsuchung vorgenommen, welche der Gendarmerie-Oberst Gnoinski selbst leitete, und die Buchdruckerei beschlagnahmt, der Redakteur Josef Pilsudski und zwei Seher verhaftet.

Die Sozialisten kauften aber eine neue Druckerei im Auslande, schafften sie wieder über die deutsch-russische Grenze bei Wirballen und stellten sie in Riga auf, wo der „Robotnik“ bis zum Schluß des Jahres 1904 gedruckt wurde. Anfang 1905 kam dann die Buchdruckerei nach Warschau, wo sie in einem Papierladen auf der Bauhallstraße bis 1908 gedruckt wurde. Dann hob die Polizei abermals diese Geheimdruckerei auf und das Blatt wurde bis zum Sommer 1914 an verschiedenen Stellen gedruckt, die der „Robotnik“ in seiner Chronik nicht näher bezeichnet. Jetzt erscheint es zum ersten Male seit seinem 20jährigen Bestehen in voller Öffentlichkeit.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funkprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung“.

Der Präsident des Herrenhauses 7. Berlin, 12. Juli. Der Präsident des Herrenhauses von Wedel Piesdorf ist am 11. Juli, vormittags 10¹/₂ Uhr, in seiner Wohnung gestorben.

Torpediert!

London, 12. Juli. Der Dampfer „Glesmore“ (1170 Tonnen), von Burriana nach Manchester unterwegs, ist ohne Warnung bei Cornwall torpediert worden. Ein Mann der Besatzung wurde durch eine Granate getötet, die anderen gelandet. — Die letzte Verlustliste weist 69 Offiziere und 826 Mann auf.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 12. Juli. Das Große Hauptquartier teilt mit: Am 10. Juli nachmittags erschien ein feindliches Panzerschiff vom Typ Nelson vor Kaba Tepe unter dem Schutze von vier Torpedobooten und feuerte ohne jeden Erfolg über 200 Granaten gegen unsere Stellungen. Die Türken hatten einen Toten und zwei Verwundete.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Bedeutung des Herstellungsverbots von Baumwollstoffen.

Wir berichteten in Nr. 146 über die Gründung eines Kriegsausschusses der deutschen Baumwollindustrie. Diesem Ausschuss wird die Beschaffung, Streckung und zweckmäßige Verwendung der Rohbaumwolle obliegen, ähnlich wie von unserer Heeresverwaltung schon die Fürsorge für andere wichtige Rohstoffe an derartige Ausschüsse und Kriegsgesellschaften übertragen worden ist.

Die Baumwollindustrie war im Gegensatz zu anderen Gewerben seit Kriegsausbruch in der gleichen Lage, keinerlei Einschränkungen ihrer Betriebe vornehmen zu brauchen, die aus Gründen der Rohstoffversorgung veranlasst gewesen wären. Die Vorräte in diesem Faserstoff waren in den bisherigen elf Kriegsmonaten so beträchtlich, dass sich Anordnungen über eine planmäßige Verwendung der Vorräte erübrigten. Auch heute noch verfügt Deutschland über genügende Vorräte an Rohbaumwolle. Die Absicht unserer Gegner, uns die weitere Zufuhr

dieser Faser abzuschneiden, lässt es aber der Heeresverwaltung doch als richtig erscheinen, hier eine Regelung eintreten zu lassen, die uns die Sicherheit dafür bietet, dass auch in diesem für Bekleidungs- und sonstige Zwecke benötigten Rohstoff kein Mangel eintreten kann, ganz gleichgültig, mit welcher Kriegsdauer wir noch zu rechnen haben.

Die erste der in Aussicht genommenen Massregeln ist die Erlassung eines Verbots der Herstellung gewisser entbehrlicher Friedensartikel. Dieses Herstellungsverbot ist nunmehr erschienen und durch die Generalkommandos bekanntgemacht worden. Man darf sagen, dass dieses Verbot äusserst mild ausgefallen ist. Wenn es auch eine Reihe von Waren, die ausschliesslich dem bürgerlichen Bedarf dienen, nicht mehr weiter zur Herstellung zulässt, so gestattet es doch nach wie vor, die Hauptarten derjenigen Baumwollgewebe herzustellen, die zu Leib- und Bettwäsche und zu Kleider- und Futterstoffen gebraucht werden.

Daneben erschien es allerdings zweckmässig, die Herstellung solcher Waren auszuschliessen, die man als entbehrliche, nur dem Friedensbedarf dienende Gegenstände ansehen muss. Uebrigens ist Vorsorge getroffen, durch Ausnahmegewilligungen, wo solche im öffentlichen Interesse oder zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens begründet erscheinen, besonders gearteten Verhältnissen, die in einer allgemeinen Verfügung nicht geregelt zu werden vermögen, Rechnung zu tragen. Der Eingriff in die Herstellungsverhältnisse der Baumwollindustrie erschien uns so unbedenklicher, als im Handel von den Stoffen, die bis auf weiteres nicht mehr hergestellt werden dürfen, so ausserordentliche Mengen vorhanden sind, dass der bürgerliche Bedarf auf jede absehbare Zeit hinaus befriedigt werden kann. Die Herstellung weiterer Vorräte in diesen Waren wäre aber unter den gegebenen Verhältnissen eine unzweckmässige Verschwendung des Rohstoffes. Weiterschauende Vorsicht gebietet, die Verwendung unserer an sich beträchtlichen Vorräte an Rohbaumwolle zu beschränken auf Stoffe, die für Heeresbedürfnisse entweder benötigt sind oder als Ersatzstoffe jederzeit hierfür gebraucht werden können. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, wird die Industrie die mit der Anordnung verbundenen Beschränkungen gerne hinnehmen in dem Bewusstsein, dass sie ein siegreiches

Durchhalten für jede mögliche Dauer des Krieges gewährleisten.

Börsen-Fonds.

Table with 3 columns: Bond Name, Value, and another Value. Includes entries like '3% Französische Rente', '4 Spanische äussere Anleihe', etc.

6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

- List of lottery numbers and prizes for the 6th Prussian-South German Class Lottery, 1st Class, 2nd Drawing Day, July 10, 1915.

6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

- List of lottery numbers and prizes for the 6th Prussian-South German Class Lottery, 1st Class, 2nd Drawing Day, July 10, 1915 (Afternoon).

6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 10. Juli 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-A. f. B.) (Nachdruck verboten)

- List of lottery numbers and prizes for the 6th Prussian-South German Class Lottery, 1st Class, 2nd Drawing Day, July 10, 1915 (Afternoon).

Georgii-Zigaretten

Bornehmste Qualitätsmarken sind in allen besseren Zigarrengeschäften zu haben.

BILLIGE GESCHENKE.

Ausverkauf aus Fabriklager mit 40% billiger. Auch Reste: Wolstoff mit Seide zur Wulst von 1 Rubel, auch Ganzseiden bis 1 Rubel 75 Kop., Schwarzweiß farierter Wolstoff zu Kostümen von 1 Rubel 50 bis 3 Rubel. Stoffe und Alpaca für Herren- u. Damenstoffe, auch zu Schürzen. Segelinaustr. 43 (das 4 Haus von der Petrikauerstr. im Hofe). Mittwoch und Sonnabend geschlossen. 1797

Fruchtsäfte

wohlgeschmeckt und erfrischend. Drogerie Arno Dielert, Lodz, Petrikauer Str. Nr. 157. 1561

Tennis-Bälle

Tennis-Schuhputz, Schuheröme, Lederseil, Mückenstifte, Angelgeräte, „Weg damit“ (gegen Fäheraugen) empfiehlt Paul Wollmann, Lodz, Petrikauer Nr. 121.

10 Mark Belohnung

demjenigen, welcher die Person uns derartig nanhaft macht, dass wir gerichtlich einschreiten können, welche unsere Garbät Plakate an den Ecken und Säulen abreißt. Fabrikniederlage Garbät, Lodz, Petrikauer Str. Nr. 16. 1840

Für die Ortschaft Konstantynow wird ein Arzt gesucht.

Der Flecken Konstantynow sichert dem Arzt ein Gehalt von 3000 Mark jährlich und freie Wohnung. Die Herren Ärzte werden ersucht, sich bei dem Vogt der Gemeinde in Konstantynow zu melden. 1855

Ein Stenograph oder eine Stenographistin

muß Schreibmaschine bedienen können, für Deutsch wird gesucht. - Meldung: Petrikauer Straße Nr. 99, im Nachweissbureau, am 12. u. 13. d. M., 4 Uhr nachm. 1867

Stadt-Reisenden

für Lodz und Umgegend. Persönliche Meldungen nehme entgegen im Hotel Wanteuffel, Georg Gassmann, Lee Importeur gegründet 1894, = Kattowitz-Hamburg. =

Sund

in gute Hände zu kaufen gesucht. Gef. Off. bis Dienstag mittag umt. „P. D. 24“ Exp. d. Ztg.

Geldschrank

Möbl. Zimmer gesucht, mit separatem Eingang, in ruhiger Gasse an einer Seitenstrasse, mit Tramwayverbindung. Adressen und Preise unter „S. S.“ an die Expedition dieses Blattes. 1868

Hefe

täglich frisch, zu 1 Mark das Pfund. S. Kutner, Zgierza 14.

Badeanstalt von Rudolf Beutler,

Widzewska-Str. Nr. 120, Ecke Glumna-Str. ist Donnerstags, Freitags und Sonnabends von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet. Die Anstalt verabreicht Wannenbäder, russisch-römische sowie gewöhnliche Dampfbäder, warme Brausebäder, Schwefelbäder, elektrische Bäder u. s. w. Preise von 25 Pfennig bis M. 1.20. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Nr. 4 und 10. - Bei größerer Anzahl Billets entsprechende Ermäßigung. 1758

Gutschmiede,

Verheiratete u. ledige Dreschmaschinenführer, Motor- u. Dampf-pflugführer, Maschinisten, Landarbeiter mit und ohne Familien, Kräftige Burschen zu Pferden gesucht. 3165

Bekanntmachung.

Meine Eis-Niederlage nimmt Bestellungen entgegen auf monatliche wie zeitweise Lieferung von Eis. B.Kuulska, Polubniowa 43, M. 39. 1829

Ein möbliertes Front-Zimmer

sofort zu vermieten, Przejazd 4, 2. Etage, Kolubinska. 1862

Geräusgeber Sr. M.

Leonhard Schrikel, Verantwortlich für Politik: Carl Gollnick, Verantwortlich für Feuilleton: Leonhard Schrikel, für Lodzer Angelegenheiten: Hans Krieje, für Handel: Wlodek Halle, für Anzeigen: Hugo Franke, gedruckt von Oswald Müller: Halle in Lodz.